

Das Niesendefizit der französischen Ernte.

Ein Bericht vom französischen Ackerbau-Ministerium enthält sehr ungünstige Zahlen über die Getreidernte in Frankreich. Der Bericht sagt: In normalen Zeiten produzierte Frankreich jährlich 90 Millionen Zentner Weizen = 4,5 Millionen Tons in 1915 60 Millionen Zentner = 3, — in 1916 58 „ „ = 2,9 „ „ in 1917 35 „ „ = 1,75 „ „

und diese enorme Abnahme ist zum großen Teil dem U-Bootkrieg zuzuschreiben, welcher verhindert, daß der Phosphat-Dünger in Frankreich eingeführt wird. In Frankreich verwendet man hauptsächlich natürliche Phosphate. Superphosphate und Thomasphosphatschlacke. Die natürlichen Phosphate kommen von Algier und Tunis. Aus Mangel an Frachtraum haben diese Importe aufgehört. Die Superphosphate wurden in Frankreich hergestellt mit Phosphat, das Schwefelsäure erzeugt, aber diese Produkte sind alle für militärische Zwecke beschlagnahmt. Die Thomasphosphatschlacken kamen früher aus den Fabriken in Nordfrankreich und fallen des halb auch aus Schwefelammoniak gibt es auch nicht mehr. Aus allen diesen Gründen ist die Lage für Frankreich mit Bezug auf Getreide denkbar schlecht und besorgniserregend.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Febr. Von heute ab wird das Gebiet der Uhländhöhe und Gänshöhe mit Landeswasser, das untere Stadtgebiet je nach dem Umfang der Landeswasserlieferung mit einer Mischung von Landeswasser und filtriertem Neckarwasser oder wie bisher mit filtriertem Neckarwasser allein versorgt werden.

Kalen, 19. Febr. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist Oberleutnant Wihl. Sigfried Graf Adelmann von und zu Adelmansfelden, im Altes-Regt. 20. Staffelführer in einem Bombengeschwader, Inhaber des Eis. Kreuzes 1. Klasse und des Württ. Militär-Verdienstordens, der älteste Sohn der verstorbenen Gräfin Adelmann (geb. Gräfin von Zeppelin) im Alter von 25 Jahren jenseits der feindlichen Linien fürs Vaterland gefallen.

Biberach, 18. Febr. Trotz Abwesenheit so vieler Mäuler im Felde und zunehmenden Cigaretten- und Tabakrauchens ist der Cigaretten-Spihen-Sammelverein Biberach auch dieses Jahr tätig. Cigarettenspitzen-Abfälle zu sammeln, um aus deren Erlös armen Kriegerkindern beider Konfessionen zur Konfirmation und Kommunion ein Geschenk zu machen. Wegen Kleiderstoffmangel zu Friedenspreisen kann dieses Jahr das Geschenk nur in Geld bestehen. Jedes bedürftige Kind, dessen Vater fürs Vaterland im Felde steht, erhält 10 Mk. und der Erfolg dieser segensreichen Sammlung wird es möglich machen, dreißig armen Kriegerkindern eine Freude zu bereiten. Der Leiter dieses guten Werkes, Kommerzienrat G. Baur in Biberach a. Nrh., kauft jedes Quantum Cigarettenspitzen-Abfälle zu dem jetzt hohen Preise von 5,50 Mk. pro Kilo bei freier Lieferung.

Jöny, 18. Febr. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde der sächs. Quadt Jöny'sche Hilfsförster Schwertl in Einemey O.A. Leutkirch von Widerern ermordet im Wald und tot aufgefunden. Er war etwa 40 Jahre alt und Vater von fünf Kindern.

Nach der neuesten Zusammenstellung sind jetzt 675 württembergische Lehrer fürs Vaterland gestorben. Im Kampfe verwundet wurden 1247 württembergische Lehrer. Das Eisenerz-Kreuz erhielten 1330 Lehrer, andere Auszeichnungen 999 Lehrer.

ep. Landaufenthalt für Stadtkinder. Im Jahr 1917 sind mehrere Tausend Kinder aus Stuttgart und anderen größeren Städten den Sommer über auf dem Lande untergebracht worden. War das Unternehmen begreiflicherweise auch mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden, so ist doch nach weit überwiegender Anteil der Eltern und Pflanzeltern, der Geistlichen und Lehrer der Versuch recht gut gelungen. Die Kinder sind gekräftigt nach Hause gekommen, und viele von ihnen haben sich auf dem Lande Freunde erworben. Zwar war nicht die Hilfe der Stadtkinder auf dem Lande der Hauptzweck des Unternehmens (dies ist die Hauptaufgabe der „Schülerhilfe“), vielmehr die bessere Ernährung der Kinder und das gesunde Leben auf dem Lande. Dennoch haben recht viele von den Knaben und Mädchen auch bei der Arbeit in Haus, Feld und Garten schätzbare Dienste geleistet. Manche sind weit über die Sommermonate hinaus auf dem Felde behalten worden. In diesen Tagen werden gemäß einer Bekanntmachung des R. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens wieder Pflanzstellen auf

dem Lande gesucht, und Stadtkinder melden sich für den Landaufenthalt an. Ein Ausschuss „Landaufenthalt für Stadtkinder“ hat die Sache in die Hand genommen. An ihn, (Vorstand: Oberregierungsrat Schüß, Stuttgart, Königsstr. 44, Fernsprecher 9135) ergeben etwaige Anfragen und Mitteilungen. Jede Förderung dieser vaterländisch wichtigen Sache ist willkommen.

Die Einkommensverhältnisse in Württemberg steigen von Jahr zu Jahr. Auch der Krieg hat nicht abbaugend, sondern eher aufbauend im allgemeinen gewirkt. Während 1905, dem ersten Veranlagungsjahr, der Gesamtbetrag der Staatssteuer 16 445 988 M. 55 Pfg. betrug und jedes Jahr um rund 1 Million Mark stieg, hat das Veranlagungsjahr 1915 eine Gesamtsumme an Einkünften von 24 528 886 M. ergeben, was eine Staatssteuer von 25 755 330 M. ausmachte. Von 2 457 574 Einwohnern wurden 635 315 besteuert, wozu noch 4372 juristische Personen kamen, sodaß insgesamt 639 687 Pflichtige im Lande vorhanden waren. Ganz freigelegt wurden infolge der Vergünstigungsartikeln 22 642 Personen. Das steuerbare Einkommen der natürlichen Personen betrug 1 215 516 958 M., der juristischen Personen 71 720 657 M. Die einzelnen Kreise des Landes verhielten sich bezüglich ihrer Steuerkraft also: der Donaukreis zählte 147 869 Steuerpflichtige mit 272 797 695 M. Einkommen und 4683 628 M. Staatssteuer, der Neckar- kreis 258 310 Steuerpflichtige mit 615 253 455 M. Einkommen und 14 580 400 M. Staatssteuer, der Schwarzwaldkreis 137 243 Steuerpflichtige mit 240 532 217 M. Einkommen und 4 195 073 M. Staatssteuer, der Jagstkreis 96 265 Steuerpflichtige mit 158 654 428 M. Einkommen und 2 516 137 M. Staatssteuer. Der Neckarreis ist der steuerstärkste, der Jagstkreis der steuerchwächste Landesteil. Der Steuerbezirk Neuenbürg mit 33 371 Einwohnern zählt an Besteuerten 6427, worunter 6380 natürliche und 47 juristische Personen. Steuerfreie auf Grund der Vergünstigungsartikeln waren es 181, sodaß insgesamt 6608 Steuerpflichtige zur Einschätzung kamen. Das steuerbare Einkommen der natürlichen Personen betrug 1 001 501 9 M., der juristischen Personen 981 688 M. Es wurden somit im Steuerbezirk Neuenbürg insgesamt 10 996 707 M. Einkommen der Einschätzung unterstellt mit einem Einheitsfuß von 174 820 M. 85 Pfg. und einer Staatssteuer von 183 561 M. 90 Pfg. Hieran leisteten die natürlichen Personen 141 403 M. 30 Pfg. und die steuerpflichtigen Personenvereinigungen 42 158 M. 60 Pfg.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 18. Febr. Es ist in vielen Fällen recht schwer, in der Zeit des Krieges bei dem bestehenden Mangel an Arbeitskräften, an Gespannen und namentlich auch an künstlichen Düngemitteln an dem Wirtschaftspland hinsichtlich des Anbaus weiterer Gemüchse oder der Ausdehnung des Anbaus einzelner Gemüchse Änderungen vorzunehmen. Besonders schwierig ist dies, wenn es sich um Pflanzen handelt, die an die Arbeitskräfte oder an die Düngung oder auch an beides erhöhte Anforderungen stellen. Die Volksernährung gebietet nun, daß dem Anbau einzelner Gemüchse (Flachs und Hanf, Delfrüchte, Hülsenfrüchte und Kartoffeln) besondere Aufmerksamkeit zugewendet wird. Der Mangel an Düngemitteln ist bekanntlich sehr groß. Damit wenigstens der allerdingendste Bedarf gedeckt werden kann, muß die Anbaufläche von Flachs und Hanf ausgedehnt werden. Es ist hierzu nicht erforderlich, daß der einzelne Landwirt große Flächen mit Flachs oder Hanf bestellt. Ein ausreichender Erfolg wird schon dann erzielt, wenn Landwirte in großer Zahl den Anbau von Flachs oder Hanf eine kleinere Fläche einräumen. In den meisten Fällen wird dieses möglich sein. Die Verminderung der Schweinebestände wird eine Verschärfung der Fettknappheit zur Folge haben. Ihr kann in einigermaßen wirksamer Weise nur abgeholfen werden, wenn Delfrüchte in größerem Umfang als bisher angebaut werden. Für die Frühjahrssaat kommt in erster Linie der Mohr in Betracht. Sein Anbau ist im württ. Unterland wohl bekannt; er kann auch in höheren Lagen und in rauherem Klima angebaut werden, sofern nur warme sonnige Plätze ausgewählt werden. Von anderen Sommerfrüchten werden in einzelnen Gegenden Senf, Rübren und Leinbotten (Butterrettig) gebaut. In rauheren Lagen kommt für den ausgedehnten Anbau allerdings in erster Linie der Winterrettig in Frage. Neben dem Mangel an Fett macht sich insbesondere der Eiweißmangel in recht fühlbarer Weise bemerkbar. Die Vinderung gelingt nur durch den erweiterten Anbau von Hülsenfrüchten. Es ist nicht zu verkennen, daß sich der Anbau von Hülsenfrüchten in Reinfahrt nicht überall empfiehlt, dagegen könnte ohne Beeinträchtigung anderer Interessenten und

zum Vorteil der Landwirte dem Anbau von Gemüchsaarten (Erbsen, Binsen, Linsen usw.) ein erheblich größerer Raum gewährt werden, als es bisher der Fall ist. Zur Sättigung des Volkes ist eine große Menge von Nahrungsmitteln erforderlich. Da die Kartoffel, sofern nur eine Mittelernte erzielt wird, hohe Massenerträge liefert, verdient diese Pflanze besondere Beachtung. Da es sich in allen Jahren mit durchschnittlich geringer Kartoffelernte gezeigt hat, daß solche Landwirte, die gutes Saatgut bewährter Sorten verwenden, von Zeit zu Zeit einen Saatgutwechsel vornehmen und es an einer ausreichenden Düngung nicht fehlen lassen, immer noch recht annehmbare Erträge erzielen, so empfiehlt das Landwirtschaftl. Wochenblatt dringen, der Saatgutfrage die ihr gebührende Beachtung zu schenken. Es besteht auch jetzt noch Gelegenheit, Saatkartoffeln zu bestellen. In vielen Landesgegenden können durch stärkere Düngung erheblich höhere Kartoffelerträge erzielt werden. Leider können die notwendigen Mengen von Düngemitteln nicht geliefert werden.

△ Herrenalb, 19. Febr. Der Schwarzwalddverein, der erfreulicherweise auch während des Krieges die Wechselbeziehungen mit seiner Mitgliederzahl aufrecht zu erhalten weiß, wird unter Leitung seines Vorsitzenden Oberlehrer Fuchs am 23. Februar im Hotel Sonne einen vaterländischen Abend veranstalten, für dessen Darbietungen hervorragende Kräfte sich einfinden: Professor Raiffinger, Vorstand der Sektion Karlsruhe des badischen Schwarzwalddvereins, hält einen Vortrag mit Lichtbildern aus dem Albial (Herrenalb, Frauenalb, Barbarakapelle, Ettlingen). Den musikalischen Teil übernehmen Fräulein Lange, Konzertänger Wegbecher, Dr. Glitsch und der Schülerchor der Herrenalber Oberklasse. Die gemeinnützigen Bestrebungen des Schwarzwalddvereins, sowie seine erfahrungsgemäß vorzüglichen Veranstaltungen lassen es wohl begründet erscheinen, wenn wir die herzliche Bitte aussprechen, es möge durch zahlreiche Beitrittserklärungen Dank und Anerkennung zum Ausdruck kommen.

** Feldernach, 19. Febr. Da der Handel mit Schlachtvieh ganz verboten und solcher in Rußland nur in beschränkter Weise zulässig ist, war der Auftrieb zum heutigen Viehmarkt nur schwach und zwar: 66 Kühe und Kalbinnen, 2 Ochsen und Stiere, 29 Kälber; 7 Rinder, zusammen 104 Stück.

Die Zunahme der Tageshülle wird jetzt immer spärlicher; an hellen Tagen merkt man namentlich am Abend, daß der Tag schon bedeutend länger geworden ist. Der Unterschied zwischen der Dauer des Vor- und Nachmittags ist jetzt am größten, die Nachmittage sind um 1 Stunde 15 Minuten länger als die Vormittage. Es geht nun rasch aufwärts im Jahre, an Licht und Kohlen kann nun immer mehr erspart werden.

In der Deutschen Wirts-Zeitung lesen wir: Daß der Krieg auch bezahlt werden muß und das Reich das Übergewicht der Milliarden sobald als möglich abzustreifen bemüht sein und sich deswegen nach neuen erziehbigen Steuerquellen umsehen muß, ist selbstverständlich. Eine dieser Steuerquellen werden die Getränke bilden und zwar nicht nur die alkoholischen, sondern auch die alkoholfreien, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernahmen. Die Getränke sollen künftig dem Reiche eine Einnahme von jährlich einer Milliarde bringen. Der Wein ist mit 300 Millionen bedacht. Eine ganz erhebliche Weinsteuer wird also unumgänglich und zwar schon in aller Eile folgen. In unterrichteten Kreisen spricht man schon von dem 1. April als Einführungsdatum der Weinsteuer. Ueber die Art und Weise der Erhebung, über Abstrafungen liegen noch keine bestimmten Meldungen vor. Jedenfalls werden manche Wünsche der Interessenten auszugleichen sein, bis der Entwurf die Zustimmung der Reichstagsmehrheit erlangt. Wie es mit den Beständen gehalten wird, die schon im Besitze des Verbrauchers, der Witte und Privatens sind, ist noch nicht zu übersehen. Gegenwärtig finden zahlreiche Käufe von Privatens und Witte statt; jeder sucht sich nach Möglichkeit noch einzudecken, bevor die Weinsteuer in Kraft tritt. Die Weinvorräte sind überall zusammengeschrumpft infolge des großen Konsums. Man bemerkt ein formwährendes Steigen der Preise, die nun bald die Höhe von 5 Mk. das Liter erreichen dürften.

Dermisches.

Geadelte bayerische Volksschullehrer. Den bayerischen Volksschullehrern Scherer und Rudolf ist der höchste bayerische Militärverdienstorden, der Max-Joseph-Orden, verliehen worden. Mit der Verleihung dieses Ordens ist außer einer Pension der persönliche Adel verbunden.

In Bottow bei Schiebungen aufgef... durch falsche Frucht... mit Brennstoffen. S... und Kleidungsstücke... wurden. Es wurden... genommen.

Im Dorfe Kemp... Polen, wurde ein... Döbber, dessen Frau... Arbeitsbürche ermord... 3000 Mark und ste... Körber, darunter... wurden verhaftet.

Rüchlich stellte... Mitglied den Antrag... zur Erfindung eines... mittels für Wein... schäften, die bei bieser... fordert wurde, erklärt... ganze Sache und gab... Der Wein ist ein ge... tränk, das die Verdau... Eigenschaften des We... Rind mit dem Bade... Licht und Bann um... mißbräuchlicher Benut... Krieg hat be... Soldaten ist. Für ei... Wein in der ganzen... dem Weinverkauf so... Achtung des Weins... Lassen wir die Wasse... aber hätten wir uns... der Wein, Bier- un... nur um des Prinzips... dar ist. Wenn der... dem man so emsig r... wäre das für unser...

Der Schleichha... in hatte seit 3 Ja... Sälchhandel getriebe... ist. Reallich wurde er... zu 3000 Mark Gold... hätte er: „So viel h... und schon einmal in...

Eine wahre Ha... Bauer in einem Dorf... Landes erscheint er... bietet für einen Sch... halbe oder 2 Schinken... für 600 Mark (!) be... Städter auf einen... jurd. Eine Stunde... Schein falsch ist. D... haben Schinken nach...

Eine Mühle a... fischer der Lihauer... von drei Büschen ein... die sich als Polizeibe... leten, mit der Revissi...

Erre

Roman von

Herbert tat se... wieder zu verjöhnen... beschreiben auseinan... mar. Als er zur Be... den Brief des J... kein brachte, voll... Veränderung auf... „Ah, das ist ei... Sie mir denn nich... das Bergnügen hat... reits telephonisch... und uns mitgetel... Wollen Sie mir... legen, Herr Bogber... äges Bergnügen... wünschste Beglaubig... Bedächtigt dreie... er seiner Briefe... Lichte aus, und d... so genauren Präsun... gkeit der Angeleg... hien. Auch an ein... lichen Beisagung... eine Botenbotsanz... um den Händen... Schwindlers Vorsch... währte beinahe ein... zu Ende war, sagte... Verbeugung:

„So darf ich... Bogberg, der Jhne... Glücksfall gratulier... Papiers in beiter... Ihnen — die Neo...



Anbau von Ge-
ste usw.) ein er-
werden, als es
des Volkes ist
erforderlich.
Mittelernte erzielt
verdient diese
es sich in allen
er Kartoffelernte
die gutes Saat-
von Zeit zu Zeit
und es an einer
lassen, immer
len, so empfiehlt
dringend, der
Beachtung zu
och Gelegenheit,
en Landesgegen-
erheblich höhere
werden können die
nicht geliefert
Der Schwarz-
auch während
mit seiner Mit-
eig, wird unter
Lehrer Fuchs
Sonne einen
eranstalten, für
Kräfte sich ein-
land der Sektion
aldvereins, hält
ern auf dem
Barbarakopelle,
teil übernehmen
ger, Dr. Glitsch
über Oberklasse.
Schwarzwald-
vortrefflichen
ändert erscheinen,
rechen, es möge
ärungen Dank
men.
Da der Handel
solcher in Auf-
sicht ist, war der
t nur schwach
2, 2 Ochsen und
amen 104 Stüd.
elle wird jetzt
gen merkt man
chon bedeutend
zwischen der
ist jetzt am
Stunde 15 Mi-
Es geht nun
cht und Kohlen
en.
ung lesen wir:
t muß und das
den sobald als
d sich bewegen
n umsehen muß.
Steuerquellen
vor nicht nur die
kohlfreien, wie
men. Die Ge-
ne Einnahme
bringen. Der
cht. Eine ganz
umgänglich und
In unterrich-
dem 1. April
uer. Ueber die
er Abfertigung
gen vor. Jeden-
er Interessanten
die Zustimmung
Sie es mit den
im Besitze des
den sind, ist noch
finden zahlreiche
att; jeder sucht
den, bevor die
Beinverträge sind
ge des großen
ehrendes Steigen
von 5 Mt. das

In Bottow bei Essen wurden große Kohlen-
schleppungen aufgedeckt. Rechenbeamte verschoben
durch falsche Frachtbriefe Hunderte von Waggons
mit Brennstoffen. Sie erhielten dafür Lebensmittel
und Kleidungsstücke, die dann weiter veräußert
wurden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vor-
genommen.

Im Dorfe Kempa Jabella, Kreis Gostynin in
Polen, wurde ein wohlhabender Bauer Ludwig
Dybiec, dessen Frau und Sohn und ein 12-jähriger
Arbeitsburche ermordet. Die Mörder erbeuteten
3000 Mark und steckten das Gehöft in Brand. Die
Mörder, darunter ein Verwandter des Ermordeten,
wurden verhaftet.

Kürzlich stellte im Pariser Stadtrat ein
Mitglied den Antrag, einen Ausschuss einzusetzen,
zur Erfindung eines alkoholfreien Ersatz-
mittels für Wein. Die Akademie der Wissen-
schaften, die bei dieser Arbeit zur Mitarbeit aufge-
fordert wurde, erklärte sich sehr energisch gegen die
ganze Sache und gab u. a. folgendes Gutachten ab:
„Der Wein ist ein gesundes, leicht anregendes Ge-
tränk, das die Verdauung befördert und die schlechten
Eigenschaften des Wassers aufwiegt. Es hieße das
Rad mit dem Bode ausschütten, wenn man ihn in
Nacht und Tag tun wollte, weil er manche zu
mißbräuchlicher Benutzung verführt. Gerade dieser
Reiz hat bewiesen, wie unentbehrlich der Wein
Soldaten ist. Für ein Land wie Frankreich, dessen
Wein in der ganzen Welt geschätzt ist und das aus
dem Weinverkauf so große Vorteile zieht, wäre die
Achtung des Weins noch besonders verhängnisvoll.
Lassen wir die Wassereinker ruhig Wasser trinken,
aber hüten wir uns, die Ruhe und das Vergnügen
der Wein-, Bier- und Apfelweintrinker zu stören,
nur um des Reinzips willen, das mehr als ansichts-
bar ist. Wenn der Feldzug gegen den Wein, zu
dem man so emsig rüstet, Erfolg haben sollte, so
wäre das für unser Land ein schwerer Schaden.“

Der Schleichhandel. Ein Arbeiter in Ber-
lin hatte seit 3 Jahren einen gewinnbringenden
Schleichhandel getrieben, so daß er jetzt Hausbesitzer
ist. Neulich wurde er gefaßt und wegen Wachens
zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Lachend er-
klärte er: „Sozial habe ich gestern Abend verspielt
und schon einmal in einer Woche versoffen!“

Eine wahre Hamstergeschichte. Bei einem
Bauer in einem Dorfe des gesegneten Altenburger
Landes erscheint ein sogenannter Hamster und
bietet für einen Schinken 300 Mark. Der Bauer
hatte aber 2 Schinken auf Lager und läßt sich da-
für 600 Mark (!) bezahlen. Er freut sich über den
Einkauf auf einen Tausendmarktschein 400 Mark
zurück. Eine Stunde später erkennt er, daß der
Schein falsch ist. Der Hamster hatte außer den
beiden Schinken noch 400 Mark bares Geld.

Eine Mühle ausgeplündert. Dem Be-
sitzer der Lihauer Mühle im Oberwesterwald ist
von drei Dieben ein böder Streich gespielt worden,
die sich als Polizeibeamte ausgaben und behaupten,
mit der Revision der Mühle beauftragt zu

sein. Einer stellte sich als Polizeidirektor vor und
ließ sich das Mahlbuch zur Kontrolle vorlegen.
Natürlich fand er Beanstandungen und ließ die
Mehlbücher, an denen er Zweifel äußerte, durch
seine Helfershelfer bis zur Klärung der Bürger-
meisterei Heimborn zuführen. Dann ging noch
an die Prüfung des Haushalts des Müllers, wo
ein Sack Hafermehl beanstandet und mitgenommen
wurde. Die Bürgermeisterei Heimborn hat natürlich
von dem beanstandeten Mehl nie etwas zu sehen
bekommen.

Von jeder Henne sollen 50 Eier zum allge-
meinen Besten abgeliefert werden, lautet der Befehl
der Gesteirgen vom Landesversorgungsamte. Manche
brave Henne wird darob in nicht geringe Ver-
legenheit kommen. Aber wenn dieser Tage der
Verständiger von Starzeln (Hohenollern) mit der
Ortschaftelle bekannt machte, daß außerdem von
jedem Gockel 5 Eier abzuliefern seien, so geht das
doch zu weit!

Gegenwärtig laufen bei Pfarrämtern, Schult-
heizenämtern und Schulvorständen vom Rheinland
(Köln, Frankfurt, usw.) Anfragen ein für Einstellung
schwäbischer Dienstmädchen, als ob es für solche
bei uns keine Stüblein gäbe. Eltern von freien
Mädchen seien daran erinnert, daß die dortigen
Verhältnisse ganz anders liegen als bei uns, man
denke nur an die Sprache, die derzeitige Verelbstigung,
die Nachtwachen bei besseren Herrschaften, wo diese
trotz Krieges bis tief in die Nacht hinein in Cafes
und Konzerten sitzen. Darum bleibe im Land und
nähre dich redlich, einfach und bescheiden.

Zur Stunde.

„Furchtlos und treu!“ das Schwabenwort
Beweis aufs neue seine Macht,
Wie es als mächtig-trugger Hort
Der Feinde Toben stolz veracht.
Trotz Kriegesgeschick und Todesklag,
In Leid und Not von jeder Art,
Hat doch bis auf den heutigen Tag
Das Schwabenvolk sich voll bewahrt
Den Mut und Glauben an den Sieg.
Drum heute auch mit frischer Kraft
Zu retten uns aus diesem Krieg.
Zeigt, was der gute Wille schafft:
Ein Spott, wer noch am Golde hängt,
Ein Dieb, den nicht sein Herz drängt
Daß er mit finster, warmer Hand
Furchtlos verläßt den eilen Land;
Und trenn dem Reich — hoch das Panier!
Am Golde seht's? — Das Gold ist hier!
Dier nehmt es hin, mir frommt es nicht.
Wenn einst der Frieden Lorbeern sicht,
So seien im deutschen Vaterland
Zuerst wir Schwaben dann genannt!

Kriegshumor.

Guter Rat. „Ich hab' gehört, Giebelshaus-
bauer, Ihr wollt Euern Sohn studieren lassen?“
— „Na, na, i' lass' ihn lieber 'was lernen!“

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbrohl
(Nachdruck verboten)

Herbert tat sein möglichstes, den Gereizten
wieder zu versöhnen, indem er ihm sachgemäß und
bescheiden auseinandersetzte, was ihm widerfahren
war. Als er zur Beglaubigung seiner Mitteilungen
den Brief des Justizrats Wälderstein zum Vor-
schein brachte, vollzog sich abermals eine plötzliche
Veränderung auf dem Gesicht des Beamten.
„Ah, das ist etwas anderes. Warum haben
Sie mir denn nicht gleich gesagt, mit wem ich
das Vergnügen habe? Der Justizrat hat sich be-
reits telefonisch mit uns in Verbindung gesetzt
und uns mitgeteilt, um was es sich handelt.
Wollen Sie mir also, bitte, Ihre Papiere vor-
legen, Herr Vohberg? Es wird mir ein aufrich-
tiges Vergnügen sein, wenn ich Ihnen die ge-
wünschte Beglaubigung ausfertigen kann.“
Zedächtig drehte Herbert die Dokumente, die
er seiner Brieftasche entnommen hatte, auf dem
Tische aus, und der Kanzlist unterzog sie einer
so genauen Prüfung, wie es ihm bei der Wich-
tigkeit der Angelegenheit notwendig und geboten
 schien. Auch an einer gründlichen und eindring-
lichen Betrachtung ließ er es nicht fehlen; denn
eine Botchaftsanzahl ist natürlich nicht dazu da,
um den Ranten irgendeines hergelaufenen
Schwindlers Vorschub zu leisten. Das Verhör
währte beinahe eine halbe Stunde; aber als es
zu Ende war, sagte der Beamte mit einer artigen
Verbeugung:

„So darf ich vielleicht der erste sein, Herr
Vohberg, der Ihnen zu dem außerordentlichen
Erfolg gratuliert. Ich stelle fest, daß Ihre
Papiere in bester Ordnung sind, und daß man
Ihnen — die Rechtsgültigkeit des Testaments

vorangesezt — nach Vorlage dieser Dokumente
die Ihnen zugesandte Erbschaft schwerlich wird
vorenthalten können.“

8. Kapitel.

In Seide und Purpur.

Der phantastische Traum war zur vollen,
greifbaren Wirklichkeit geworden. Herbert Voh-
berg, der mittellose Fremdling — derselbe Mann,
dem noch vor einer kurzen Reihe von Tagen Ob-
dachlosigkeit und Hungertod gedroht hatten, war
der ungestörte Erbe einer prächtigen Besitzung
und eines fürstlichen Vermögens, von dessen
Größe er selber bislang noch eine ziemlich unklare
Vorstellung hatte.

Die Dinge hatten sich nach seinem zweiten
Besuch bei dem Justizrat mit einer Schnelligkeit
weiterentwickelt, die ihn beinahe schwindeln machte.
Wenige Tage waren hinreichend gewesen, alle
Formalitäten zu erledigen, und genau eine Woche
nach jenem Tage, an dem er im Vorzimmer des
Anwalts vor Erschöpfung ohnmächtig zusammen-
gebrochen war, hielt Herbert Vohberg als der
neue Schloßherr seinen Einzug in Eschenhagen.

Er war in der Zwischenzeit durch den Bureau-
vorsteher Gendelmeyer über die Verhältnisse wenig-
stens insoweit unterrichtet worden, daß er hoffen
durfte, sich auch mit den Einzelheiten bald zurecht-
zufinden. Und es war ihm durchaus erwünscht
gewesen, zu hören, daß er sich um die Verwaltung
des großen Grundbesitzes zunächst nicht zu
kummern brauche, da die zu Eschenhagen ge-
hörigen ausgedehnten Ländereien noch am Jahre
hinaus verpachtet waren. Herr Bendriner hatte
offenbar von der Landwirtschaft nicht viel ver-
standen, oder er hatte ihr kein besonderes Interesse
entgegengebracht. Nachdem er das Rittergut von
dem Vorbesitzer, dem Baron von Reibnitz, fast un-
mittelbar vor dessen Tode käuflich erworben, hatte

Arzt: „Sie müssen täglich zwei Stunden spa-
zieren gehen. Verschreiben brauche ich Ihnen wohl
nichts.“ — Patient: „Gewiß. Ein Paar Stiefel,
wenn ich bitten darf.“

Liebe Jugend! Die kleine vierjährige Ursula
kommt von der Strafe herauf und berichtet der
Mutter mit kläglicher Miene, sie sei auf der Treppe
gefallen. Die Mutter sagt zu ihr: „Du hast doch
hoffentlich nicht geweint?“ — Nein, ich wollte ge-
rade anfangen, aber es war niemand da!“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Amsterdam, 20. Febr. Allgemeines Handels-
blatt berichtet aus London: Der Petersburger
Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet, daß
in Rußland niemand an eine Erneuerung des Krieges
gedacht habe. Schon am 22. Dezember habe Lenin
angeordnet, daß alle Fabriken, die sich mit Erzeugung
von Kriegsmaterial beschäftigen, die Arbeit einstellen
und für die Herstellung friedlicher Bedarfsartikel
eingesetzt werden sollen. — Die „Morningpost“
schreibt: Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten
gegen Rußland bedeutet die Annullation Ostlands
und Livlands zu Deutschland. Der Schutz der
Deutschen in diesen Gegenden sei nur ein Vorwand.

Basel, 19. Febr. Die „Morningpost“ meldet
aus Petersburg: In einer Sitzung des Sojzets er-
stattete Trocki Bericht über die Verhandlungen in
Brest-Litowsk. Seine Ausführungen wurden zur
Kenntnis genommen, jedoch kein Beschluß hierzu ge-
faßt. Die Nachricht, daß die Mittelmächte Trockis
Friedensverklärung nicht angenommen haben, wurde
am Samstag nachmittag in Petersburg bekanntge-
geben. Ihr Eindruck war der einer großen Ent-
täuschung. Man glaube nicht, daß die Deutschen
den Kampf wieder aufnehmen würden.

Berlin, 20. Febr. Die Deutsche Bank teilt
mit, daß ihr mit Rücksicht auf die Zustände in
Rußland und angesichts der vollständigen Unter-
brechung des Postverkehrs zu ihrem lebhaftesten Be-
dauern augenblicklich die Weitergabe von Zahlungen
an die Kriegs- und Zivilgefangenen in Rußland
unmöglich ist. Wegen der Zahlungen an die Ge-
fangenen in der Ukraine hofft die deutsche Bank
demnächst weitere Mitteilungen machen zu können.

Petersburg, 20. Febr. (Tel.-Ag.) Bezirk
und Stadt Borogobuje (?) wurden von den Truppen
der Sojzets besetzt. Die polnischen Legionäre zogen
sich auf Jelna zurück. Ein Teil der Besatzung
stredte die Waffen. Jelna und Rogatschew wurden
ohne Kampf genommen. Die Polen sind vollkommen
umzingelt. Verblieben ist von 2 Korps (?) der
Roten Garde besetzt. Chitomit widersteht noch.

Wie am letzten Samstag und zuvor schon
öfters, ist heute wieder die gesamte Vormittagspost
mit den Zeitungen usw. von Stuttgart ausgeblieben.
Wir warten bemüht und scheuten die Kosten nicht,
um die wichtigsten Nachrichten (wie Abendbericht
der Heeresleitung, U-Booterfolge usw.) auf telephon.
Wege beizubringen und solche noch in das vorliegende
Blatt aufnehmen zu können.

er es sogleich zur Verfügung ausgeschrieben und
sich nur das Schloß mit dem prächtigen Park und
einem Teil der anstößenden Wäldungen für seinen
persönlichen Gebrauch vorbehalten. Hier hatte er
die letzten Jahre seines Lebens in jener Zurück-
gezogenheit zugebracht, deren schon Maria Brunner
bei ihrer kurzen Charakteristik des Verstorbenen
Erwähnung getan hatte. Und hier befand sich
alles noch genau so, wie er es im Augenblick
seines Hinscheidens zurückgelassen.

Herbert hatte sich ja nach den Schilderungen
des Justizrats und seines Bureauvorstehers bereits
ein Bild von seinem neuen Besitztum zu machen
gesucht, und seine Erwartungen waren ziemlich
hoch gespannt. Aber sie wurden von der Wirk-
lichkeit doch so weit übertroffen, daß er während
der ersten Tage aus einer gewissen stannenden
Bekommenheit gar nicht herauskam.

Bei der Ansahrt freilich hatte ihm das alte
Schloß, das mit seinem massigen Turm die ganze
Umgebung beherrschte, einen etwas düsteren Ein-
druck gemacht. Er wußte, daß dies monumentale
Bauwerk mehrere Jahrhunderte hindurch im Be-
sitz der Familie von Reibnitz gewesen war, und
daß sich manche bedeutende geschichtliche Erinnerung
an seine ehrwürdigen Wäner knüpfte. Die zum
ältesten Adel gehörige Familie war ehemals sehr
reich gewesen; aber die tolle Wirtschaft einiger
aufeinanderfolgender Generationen hatte das große
Vermögen nach und nach zusammenschmelzen lassen.
Die Besitzung war im Lauf der Zeit mit Schulden
überlastet worden, und nach den Andeutungen des
Justizrates mußte Herbert annehmen, daß Herr
Bendriner einer von den edlen Wohlthätern ge-
wesen war die in solchen Fällen dem letzten un-
glücklichen Opfer, das unter den Sünden seines
Vater dahinsinkt, den Gnadenstoß zu versetzen
pflegen.

(Fortsetzung folgt.)



Zum Geburtsfest unseres Königs.

Der 70. Geburtstag unseres allgeliebten Königs naht. Wer möchte ihm, dem Guten, zu diesem bedeutsamen Gedentage nicht eine Freude machen, nicht einen Wunsch erfüllen? Über womit?

Freude macht es unserem König, sein innigster Herzwunsch ist es, die deutsche Heimat, sein Land, das Reich aus den Ruinen der Zeit gerettet, groß und stark daraus hervorgehen zu sehen. Des Vaterlandes Wohl ist unseres Königs Freude!

Wir daheim sollen zu deren Erfüllung mithelfen dadurch, daß wir unserem Vaterlande helfen durch Kampf zum Sieg, zu Macht und Größe durch wirtschaftliche Stärkung. Diese können wir ihm schaffen durch unser Gold und Edelgestein. Der König selbst geht uns hierin mit leuchtendem Beispiele voran! Ihm sei auch eine Geburtstagswidmung unser Gold und Edelgestein, das wir, gegen Entgelt ja, dem Vaterland weihen wollen in der Württembergischen Gold- und Juwelenankaufswochel!

Und wenn es an seinem Geburtsfeste wieder durch die treuen Schwabenlande singt und klingt:

„Graf im Bart, Ihr seid der Reichste, Euer Land trägt Edelstein“, so soll dies niemals ausgegang'ne Lied von der Schwabentreue heuer auch noch seine buchstäbliche Erfüllung finden durch reichen Gold- und Edelstein-Ertrag!

Dem König zur Freud',
Dem Reiche zur Wehr,
Uns selber zur Ehr' —
Geseh' es noch heut':
Gold, Edelgestein
Der Heimat wir weihn!

In der Stuttgarter Goldankaufsstelle liegt über die Goldwoche ein Ehrenbuch auf, in welches die dortigen Gold- und Juwelenablieferer ihren Namen einzeichnen, um so am Geburtsfeste unseres Königs, wo Sr. Majestät dieses Ehrenbuch unterbreitet wird, als Gratulanten zu erscheinen.

Stabs. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Mit dem 16. Februar 1918 ist eine neue Bekanntmachung Nr. 957 R. 18 W. R. 8 d betr. Beschlagnahme und Bestands-erhebung von Holzspänen aller Art in Kraft getreten, durch welche unter Aufhebung der bisherigen Bekanntmachung Nr. Bst. 31745 R. 17 W. R. 8 d vom 29. September 1917 alle bei der Bearbeitung von Holz anfallenden Sägespäne (Sägemehl), Hobelspäne und andere Holzspäne aller Art (Holzwolleabfall, Drehspäne, Maschinenspäne usw.) beschlagnahmt und meldepflichtig werden.

Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung betr. Höchstpreise von Holzspänen aller Art erschienen.

Der Wortlaut der beiden Bekanntmachungen ist im Staatsanzeiger vom 16. Febr. 1918 veröffentlicht und dort einzusehen. Stuttgart, den 16. Februar 1918.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete hält am Freitag, den 22. d. Mts., morgens 8 1/2 Uhr

Fabrikversteigerung

gegen Barzahlung ab, bestehend aus Schreinwerk, Betten, 1 Nähmaschine, Fahr- und Bandgeschir, sowie allgemeiner Hausrat.

Gustav Schuon, Marktstr. 109.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 22. Februar ds. Js., vormittags 9 Uhr anfangend

versteigere ich im Auftrag, wegen Wegzugs und Aufgabe des Pensionsbetriebs in der geheiligten Bahnhofswirtschaftshalle in Herrenalb:

Mehrere ganze Schlafzimmereinrichtungen, 25 komplette Betten, einige Bettstellen nur mit Koff, Nachttische, Waschtische, Schränke, Komoden, Tische, Stühle, Sofas, Spiegel, Buffets, viele Bilder, Vasen, Wasch-Garnituren, Vorhänge, Rouleaux. Eine Büste für Anfertigung von Damenkleider.

Besichtigung und Verzeichnisse in der Bahnhofswirtschaft. Gerichtsvollzieher G. C. R.

Evang. Dekanatamt Neuenbürg.

Die Protokollauszüge betreffend Wahl des Rechners — heuer fällig für 9 Kirchenpflegen — wollen bis 20. März d. J. vorgelegt werden.

Den 20. Februar 1918.

Dekan Uhl.

Dobel, den 19. Februar 1918.

Codes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treubeforgte, unvergeßliche Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friedrike Seyfried

geb. Kuff

nach längerem schmerzvollem Leiden im Alter von 54 Jahren gestern abend 1/9 Uhr sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der tiefgebeugte Gatte: W. Seyfried, Sattlermeister.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 4 Uhr.

Hypotheken-Darlehen.

Gesuche und Angebote vermittelt

Stahl & Federer Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad.

Wickel-Gamaschen

Paar M 9.70 und M 8.70, auch Stoff,

Feuerzeuge

M — .90, 1.40 bis M 3.25,

Spbestecke

für Touristen und Feld, M 8 bis M 1.80,

zusammenlegbare Laternen

M 5.50 bis M 3, mit Stui,

Imprägnierte Papier-Trinkbecher

Stück 10 J,

Photo-Apparate

erstklassiger Firmen

M 80.50, M 64, M 30, M 22, M 14.20,

Photo-Bedarfsartikel

bei

Chr. Schmid & Sohn

Wildbad, König Karl-Str. 68 :: Telef. 85

Sport- und Photohaus, Parfümerie,
Damen- und Herrenfrisierabteilungen.

☞ Sonntags geschlossen. ☜

Hilfsarbeiter

männliche und weibliche, größere Anzahl, werden sofort angenommen.

Kaeser & Walter,
Brödingen (Ziegelei Better.)

Neuenbürg.

In Verbindung mit der Bibelstunde, die heute abend 8 Uhr im Evang. Gemeindehause stattfindet, wird Hr. Pastor Schneider, der Leiter der Karmelmission, von der Arbeit unter den Muhammedanern berichten. Jedermann ist dazu eingeladen.

Wasserglas

eingetroffen bei

Karl Mahler.

Brantkränze

Brantschleier

in größter Auswahl von 2.50 M an empfiehlt

Anna Maischhofer,

Pforzheim, Bahnhofstraße 3.

Formulare

zu

Steuerabrechnungs- Büchern

und zu

Steuerzetteln

zu haben in der
Buchdruckerei des Enztälers.

Spitzweiler.

Habe ein starkes, gutes

Zugpferd

(6-jährig) wegen Futtermangels zu verkaufen

Frau Huber.

Maisenbach.

Sehe ein Paar 15 Monate alte

Stiere,

sowie einen 1 1/2-jährigen

Stier

dem Verkauf aus

Gemeindepfleger Stoll.

Wer

etwas zu kaufen sucht,
etwas zu verkaufen hat,
eine Stelle sucht,
eine Stelle zu vergeben hat,
etwas zu vermieten hat,
etwas zu mieten sucht

inseriert am erfolgreichsten und billigsten im

„Enztäler“.